

Das Hauptquartier der Nordstreitkräfte von Mitteleuropa

SCHRIFTFLEITER DR. WILHELM WACKER

Es begann mit folgender Verlautbarung des Hauptquartiers der britischen Rheinarmee, die Innenminister von NRW, Dr. Meyers, damals noch Oberbürgermeister der Stadt M.Gladbach, bekanntgab:

„Die derzeitigen Standorte des Hauptquartiers der britischen Rheinarmee und des Hauptquartiers der 2. Taktischen Luftflotte in Bad Oeynhausen, Bad Eilsen und Bückeburg wurden bei Kriegsende ausgewählt, zu einer Zeit, als die britischen Truppen in Deutschland in erster Linie Besatzungsaufgaben zu erfüllen hatten. Es hat sich nun gezeigt, daß die Lage der Hauptquartiere unter derzeitigen Umständen nicht zweckmäßig ist. Es wurde daher entschieden, daß — sobald die notwendigen Gebäude und Wohnungen errichtet sind — die Hauptquartiere verlegt werden sollen. Das dafür angemessene Gebiet liegt in unmittelbarer Nähe von M.Gladbach. Bei dieser Gelegenheit werden die beiden Hauptquartiere, die zur Zeit einige Kilometer auseinanderliegen, vereinigt werden. Mit der

Verwirklichung dieses Projektes werden die zur Zeit in Bad Oeynhausen, Bad Eilsen und Bückeburg beschlagnahmten Räume freigegeben.“

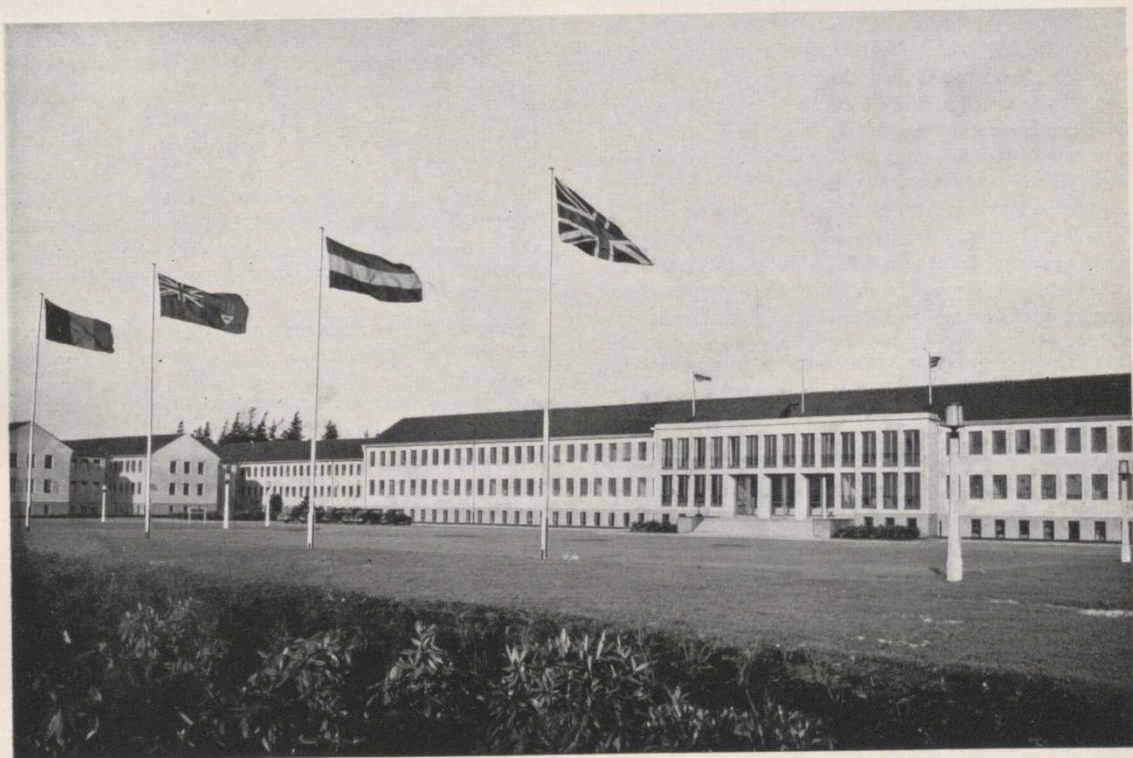
Die Dynamik dieser Nachricht schlug ihre Wellen weit über den niederrheinischen Raum hinaus. Für Oeynhausen, Eilsen und Bückeburg war sie ein Lichtblick nach langen Jahren einer ausgedehnten Beschlagnahme. Für M.Gladbach und die angrenzenden Kreise Kempen-Krefeld und Erkelenz brachte sie lebhaftere Sorgen.

Warum mußte es gerade das Gebiet am Niederrhein sein? Warum nahm man einer Großstadt einen wesentlichen Teil ihres Waldgebietes, der als Erholungsstätte und grüne Lunge von Bedeutung war?

Der Leiter des deutsch-englischen Planungsausschusses für den Bau des Hauptquartiers, Mr. J. L. Paice, gab die Antwort. Die Besatzungstruppen hätten 1945 die Aufgabe von

Stabsgebäude des Hauptquartiers der NATO-Streitkräfte Mitteleuropa (Nord)

Foto: Public Relations Photo Section H.Q.



Geschichte des Hauptquartiers der Nordstreitkräfte von Mitteleuropa

Kontrollorganen übernommen. Deshalb seien sowohl die Truppen als auch die Stäbe einzeln über die gesamte britische Besatzungszone verteilt worden. Mit dem Inkrafttreten des Generalvertrages würden jedoch automatisch sämtliche Kontrollfunktionen und Kontrollaufgaben für die britischen Truppen entfallen. Da sie militärisch nur noch als Verteidigungskräfte zu betrachten seien, habe sich eine Reorganisation nach rein militärischen Gesichtspunkten, dazu gehöre auch die Unterbringung von Stäben und Truppeneinheiten in Schwerpunkten, zwangsläufig ergeben. M.Gladbach liege zudem im Mittelpunkt der Versorgungs- und Nachschubdepots der britischen Rheinarmee. Das Hauptquartier müsse aus strategischen Gründen im Schnittpunkt der Nachschubverbindungen liegen. Einen Ort weiter westlich zu wählen, sei schon allein deshalb unzweckmäßig gewesen, weil man dann in das Gebiet der belgischen Besatzungstruppen hätte vordringen müssen.

Das war im August 1952.

Die erste Phase begann sofort: Beschlagnahme des notwendigen Geländes. Militärische Dienststellen pflegen bekanntlich nicht kleinlich bei solchen Beschlagnahmen zu sein. So sollte denn auch zunächst ein größeres Gelände der Beschlagnahme verfallen. Innenminister von Nordrhein-Westfalen, Dr. Meyers, schaltete sich ein mit dem Endergebnis, daß sich die Besatzungsmacht mit einem entschieden kleineren Baugelände zufrieden gab.

Das unterschied die nunmehr beginnenden Arbeiten im „Neuen Hauptquartier“ von Großbauunternehmen an anderen Stellen: auf der einen Seite stand die englische Planungs- und Leitungskörperschaft. Sie wurde auf der anderen Seite bewußt mit der deutschen Leitungsinstitution koordiniert, die als Finanzsonderbauamt im Auftrage des Finanzministeriums von Nordrhein-Westfalen die Arbeiten in der Praxis leitete und durchführte. Damit war die Gewähr gegeben, daß kein schrankenloses Überdisponieren, kein allzu dynamisches Streben nach leicht zu verdienenden Millionen einreißen konnte, wie es bei ähnlichen Objekten beobachtet wurde. Die Auftragsvergabe wurde nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten durchgeführt. Dadurch war der Kreis der beteiligten Unternehmer bereits von vornherein umrissen. Die Größe des Objektes und die Schnelligkeit, mit der es hergestellt werden mußte, taten ein übriges. So kam es zum Akkord leistungsfähiger Unternehmen, die mit modernsten Hilfsmitteln an die Arbeit gingen, zunächst nach der Vermessung an den Straßenbau.

Über 30 km neue Betonstraßen wurden durch den Wald gelegt, der zum allergrößten Teil abgeholzt werden mußte. Damit war die erste Phase abgeschlossen.

Sie begann im Winter 1952/53 und vollzog sich unter allergrößten Schwierigkeiten, die durch die Witterung bedingt waren. Unvorstellbare Schlammassen behinderten den Wegebau. Dauerregen verwandelte das Gelände in einen Sumpf. Spezialfahrzeuge mußten immer wieder die Schlammassen beiseiteräumen. Die Gummistiefel wurden zum Kennzeichen. In Doppelschichten, nachts bei Scheinwerferlicht, ging die Arbeit pausenlos vonstatten.

Wie ein Alpdruck lastete zunächst die Sorge auf Leitung und Unternehmerschaft, wie man die zu erwartenden und benötigten Arbeitskräfte unterbringen könnte. Die eng-

lischen Stellen rechneten mit 15 000 Menschen, die deutschen Instanzen mit 10 000, die hier zugleich beschäftigt werden sollten. Es kam alles anders. Wie überhaupt manches anders kam, als man erwartet hatte. Ein besonderer Ausschuß, in dem die Besatzungsmacht, das Finanzministerium durch das Finanzsonderbauamt, die Stadt M.Gladbach, die benachbarten Kreise usw. vertreten waren, sorgte sich um die Unterbringung der Arbeitermassen. Barackenstädte waren geplant. Es kam nicht dazu.

Im Laufe der Zeit spielte sich ein Arbeitsrhythmus ein, der die erwartete Problematik nicht aufkommen ließ. Man nahm den Aufbau abschnittsweise in Losen vor. War das eine Großobjekt beendet, so wanderten die Arbeiter zum größten Teil zu der Firma, die das nächste Los in Auftrag hatte. Omnibusse schleusten Bauarbeiter und Handwerker jeden Tag aus den benachbarten Großstädten und aus dem Ruhrgebiet an die Arbeitsstätten. In den Dörfern rings um M.Gladbach fanden die anderen Unterkunft. Größere Mißstände ergaben sich nicht. Auf dem Gelände selbst entstanden etliche Wohnbaracken. Doch gab es keinen Kulminationspunkt, der zu den erwarteten unangenehmen Unterbringungsverhältnissen geführt hätte.

Natürlich wirkte die Großbaustelle wie ein Magnet weit in das Land hinein. Von allen Seiten kamen in den ersten Monaten Arbeitswillige, die hier so etwas wie ein gelobtes Land, in dem man in einigen Monaten ganz besonders gut verdienen konnte, erhofft hatten. Sensationsberichte taten ein übriges.

Doch blieben bei allem Arbeitsrhythmus, bei aller Intensität und allem Tempo, mit dem das Hauptquartier gebaut wurde, die Sensationen aus.

Wer zudem von einem Goldstrom oder Goldrausch geträumt hatte, der die nahe Großstadt oder die Dörfer des Niederrheins überschwemmen würde, sah sich ebenfalls enttäuscht. Man merkte es in M.Gladbach noch nicht einmal besonders, daß wenige Kilometer westlich etwa 5000 bis 6000 Menschen planungsvoll im Einsatz waren. Einige Kantinen standen am Waldrand. In den Kneipen der Dörfer traf man die Arbeiter abends bei einem Glas Bier. Doch allen Spuk und alle Unfreundlichkeiten, die sich auf solchen Großbaustellen meistens einzustellen pflegen, hat das „NATO-Hauptquartier“ nicht kennengelernt.

So nahmen die Arbeiten einen lebendig ordnungsgemäßen und schnellen Verlauf. Wer aber wollte ein Objekt von weit über hundert Millionen auf den Tag planen? Sommer 1954 sollte alles restlos klar sein. Die größere Muße ließ ein durchdachteres und weniger unter der Terminpeitsche stehendes Tempo zu. Das kam allen zugute, den Menschen, den Bauten und denen, die zu finanzieren hatten, nämlich der Bundesrepublik.

Das „Hauptquartier der Nordstreitkräfte von Mitteleuropa“ ist eine Stadt für sich, abseits der City von M.Gladbach. Sie ist auch in der Planung eine Stadt für sich und besteht aus verschiedenen Einheiten, die jeweils einen bestimmten Zweck haben.

Heer, Luftwaffe und Marine haben ihre getrennten Wohn- und Arbeitsbereiche zugewiesen. Am Nordrand des Head-

Geschichte des Hauptquartiers der Nordstreitkräfte von Mitteleuropa

quarters liegt das Main Building, das zentrale Hauptverwaltungsgebäude für den Stab. Es hat eine über 200 Meter breite Front und staffelt sich in mehrere Gebäudezeilen hintereinander. Es besitzt 2000 Büros und Lagerräume. Die bebaute Fläche des Hauptquartiers umfaßt etwa 365 ha, ausschließlich der Rundfunk-, Sende- und Empfangsstationen. Über 700 Gebäude, darunter die Wohnungen für ledige und verheiratete Angehörige der britischen Besatzungsmacht, wurden gebaut. Sie werden mit Heizung und Warmwasser durch ein Fernheizungssystem versorgt, dessen Rohrleitung 100 km lang ist. Ungefähr 1000 Familien der Angehörigen der einzelnen Waffengattungen wurden in den Wohnblocks untergebracht. Diese liegen im Ostteil des Geländes und sind Reihenhäuser oder Einzelhäuser. Die Wohnhäuser sind zweigeschossig, das Zentralgebäude ist dreigeschossig. Fast 1200 Wohnungen für verheiratete Angehörige der Streitkräfte umfaßt das Wohnviertel. 134 Baracken, eingeschossige Langbauten, sind für die Mannschaften bestimmt. Offiziersmessens und Klubs sowie zahlreiche Sportplätze sind vorhanden.

Im einzelnen stehen folgende Einrichtungen zur Verfügung: Getrennte Klubs für Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, zwei Kinos, 17 Hockey- und Fußballplätze. 28 Tennisplätze sowie Cricketplätze, Korbball- und Squashplätze runden die sportlichen Einrichtungen ab. Natürlich sind auch Geschäfte im Headquarter vertreten. Ferner wurden gebaut: Eine Oberschule für 400 Kinder und drei Volksschulen für 720 Kinder, 3 Kirchen, Freibad, Kleinkaliberschießstand, Offiziers- und Soldatenhospize, Besuchermesse, Lesehalle und ein Theater.

Am 1. Juli 1953 erfolgte die feierliche Grundsteinlegung des Hauptgebäudes. Der Oberbefehlshaber der Northern Army Group würdigte an diesem Tag, an dem eine große britische Militärkapelle übrigens das Deutschlandlied spielte, die Bedeutung des neuen Hauptquartiers. Seine Errichtung sei ein Meilenstein in der Zusammenarbeit der Streitkräfte und eine gute Voraussetzung für eine Zusammenarbeit der Nationen, die im nördlichen Raum ihre Truppen für die Verteidigung bereitstellen. An der Feier nahmen teil: Der Oberbefehlshaber der Northern Army Group, General Sir Richard Gale, der Flag-Officer, Germany, Rear Admiral R. St. V. Sherbrooke, und der Oberbefehlshaber der 2. alliierten taktischen Luftflotte, Air Chief Marshall Sir Robert Foster. An diesem Tage wurde offiziell erklärt, daß am 31. Juli 1954 der Bau vollendet sein werde.

Es wurde darüber Herbst 1954. Im Oktober 1954 wurden die meisten Dienststellen und Familien aus Bad Oeynhaus nach M.Gladbach überführt.

Die Gesamtkosten für den Bau des Hauptquartiers belaufen sich auf rund 173 Millionen DM. Das gesamte Camp ist größer als die Hauptquartiere von S.H.A.P.E. in Versailles und von A.L.F.C.E. in Fontainebleau zusammen. Die Gesamtfläche beträgt rund 20 Quadratkilometer. Das Camp selbst zählt etwa 10 000 Einwohner, von denen rund 3000 Deutsche sind. Beschäftigt sind im Camp etwa 5000 Deutsche. Für die deutschen Angestellten im Hauptquartier sind Wohnbaracken für 1000 Personen (ledige) und die entsprechenden Einrichtungen, wie Großküche, Messe, Lese-

und Aufenthaltsräume und ein besonderes deutsches Klubhaus, erbaut worden. Für verheiratete deutsche Angestellte wurden mit Hilfe von Bundesdarlehen 320 Wohnungen, davon 225 in Hardt in einer besonderen Siedlung, 31 in Rheindahlen und der Rest in Waldniel, erstellt. Weitere 180 Wohnungen befinden sich in Hardt im Bau.

Im Stadtteil Windberg wurden über 100 Wohnungen für Angehörige der alliierten Truppen gebaut.

Da die britische Armee ihre zentrale Abrechnungsstelle nach M.Gladbach verlegt, wird bei Dorthausen das Command Pay Office errichtet. Die Arbeiten sind Mitte 1955 begonnen worden. Mit der Fertigstellung ist 1956 zu rechnen. Die Kosten für diese Bauten werden mit rund 4 Millionen DM angegeben.

Zur gleichen Zeit, da die ersten Bauarbeiten am Hauptquartier begannen, begann die Royal Air Force in einer Entfernung von wenigen Kilometern mit einem anderen Großobjekt. Innerhalb von drei Monaten entstand, zum größten Teil auf M.Gladbacher Gebiet, ein Lazarett der Royal Air Force, das in Hufeisenform angelegt ist. Es umfaßt 60 Gebäude, die 15 Millionen DM kosteten.

„Hauptquartier der Nordstreitkräfte von Mitteleuropa“ so lautet die offizielle Bezeichnung. Es ist das Hauptquartier der Armeegruppe Nord, der 2. alliierten taktischen Luftflotte und des Flag-Officer Deutschland und vereinigt die zur Armeegruppe Nord gehörenden Streitkräfte von Großbritannien, Kanada, Belgien und Holland. Die Luftwaffe und die Armee sind dabei in einem Verhältnis von etwa 1 : 2 vertreten. Die Marine stellt dagegen nur einen kleinen Anteil.

Bei den Erdarbeiten entdeckte man übrigens, daß bereits die Römer dieses Gelände als Lager benutzt hatten. Es wurden zahlreiche interessante Funde gemacht, von denen einige aus der keltischen Zeit stammen. Sie sind im Museum des Cambridge House ausgestellt. Britische Verbindungen mit dem Gebiet scheinen schon um 1340 bestanden zu haben, als der erste Graf von Cambridge der Gemeinde Rheindahlen die Stadtrechte verlieh. Vor etwa 250 Jahren benutzte die Armee von Marlborough dieses Gelände als Lager.

Das NATO-Hauptquartier zog noch weitere Kreise. So wurde am 11. August 1955 der Richtkranz auf Bauten gesetzt, die im einstigen Baggerloch entstehen. Hier handelt es sich um ein Bauvorhaben in Höhe von 6 Millionen DM. Es führt die Bezeichnung „Nicholson-Baraks“ und ist als Ersatz für das beschlagnahmte Kasernengelände Gelsenkirchen-Buer gedacht. Außerdem soll hier die Druckerei der Rheinarmee, die sich zur Zeit (September 1955) noch in Bad Oeynhaus befindet, untergebracht werden.

Wache, Kartenlager, Druckereigebäude, Unterkunftsgebäude, Gebäude für ambulante Behandlung, Küche mit Speisesaal und Heizstation, Sergeantenmessens, Trafostation, Büroblock für CRE, Unterrichtsgebäude, Sportplatz, Tennisplätze, Exerzierplätze, Abstellplätze für Wagen und Wagenwaschplatz mit Rampe gehören zu dem umfangreichen Programm. Es handelt sich hauptsächlich um zweigeschossige Bauten mit Walmdächern.

Geschichte des Hauptquartiers der Nordstreitkräfte von Mitteleuropa

Luftbildplan 1:5000

25 26 Rechts , 56 70 Hoch Dorthausen



Aufgen.: 10. Oktober 1951

1:5000
100 0 100 200 300 400 500 m

Entzerrungsgrundlage :
Terr. Paßpunkte

Plan und Karte G.m.b.H. Münster (Westf)

Tou. Karte 1:25 000 Nr. 4804

Nachdruck und Vervielfältigung (auch einzelner Teile) sowie die
Anfertigung von Vergrößerungen oder Verkleinerungen sind verboten.

Luftbildaufnahme vom 10.10.1951

Geschichte des Hauptquartiers der Nordstreitkräfte von Mitteleuropa



Luftbildaufnahme vom 16.04.1964